

# Meine Frau versteht alles

**Wachkoma** Ceres stellt Film über die Wachkoma-WG in der Bahnhofstraße vor.

**Mössingen.** Seelendrama, Reisebericht, Liebesgeschichte, Dokumentation, Action in einem – am Donnerstagabend hatte ein ganz besonderer Film mit Lokalbezug Premiere. „Die Wachkoma-WG“ zeigt den Alltag im Ceres-Haus in der Mössinger Bahnhofstraße. Annette Saur, die Vorsitzende des „Vereins zur Hilfe für Cerebralschädigte“ begrüßte in den Mössinger Lichtspielen zur Vorstellung des Films am Donnerstag mehr als 80 Gäste – zu einer Reise in Landschaften des „minimalen Bewusstseins“, wie das apallische Syndrom neben Schädel-Hirn-Trauma auch genannt wird.

Man sieht Angehörige, Pflegekräfte, Menschen, die zum Umkreis gehören. Und vor allem die Patienten, wie sie rundum versorgt werden. Saur legt die Ceres-Philosophie dar, was die Qualität der Pflege angeht. In der Wohngemeinschaft wird den Menschen viel mehr Zeit gewidmet. Man unterwirft sich nicht den ökonomisierten Regeln des normalen Pflegebetriebs. Ständig bemüht man sich darum, das Leben im Haus zu verbessern. Das sagt auch Wolfgang Clemens, der seit Jahren seine Frau betreut. Alle im Haus gehen davon aus, dass Kommunikation möglich ist, auch wenn sie anders abläuft und viel Zeit erfordert. „Meine Frau versteht alles!“

Der Zuschauer erlebt, wie Diana Schmidt ihrem Mann zum 43. Hochzeitstag gratuliert, den er in dem Nebelland seines Hirns verbringt. Sie und Clemens kommen jeden Tag zusammen, zwischen ihnen hat sich eine neue Bezie-



Die Ceres-Vorsitzende Annette Saur führte am Donnerstag in den Dokumentarfilm ein.

*Bild: Rippmann*

hung entwickelt. Sollte es ein Erwachener bei einem Ehepartner geben, so ist klar: „Es wird nie wieder so sein, wie es war.“ Das ist beiden bewusst. „Ich liebe uns alle vier,“ sagt Clemens.

Musik spielt im Film eine große Rolle. Man hört das Klavier, ist dabei, wenn die Klangliege in Gang gesetzt und therapeutisch genutzt wird. Und da ist auch Gertrud Reinfank aus Ofterdingen mit ihrer Gitarren- und Gesangsgruppe zu sehen und zu hören. Fröhlich stimmen sie „Die Gedanken sind frei“ an. Ebenso wie andere Musiker aus der Region schauen sie immer wieder vorbei, um Abwechslung in den Alltag zu bringen. Auch die zwölfjährige Paula aus

Nehren ist zu sehen. Sie liest den Patienten Geschichten vor.

Es ist schön, das alles mitzuerleben. Die Freude, wenn kleine Fortschritte zu erkennen sind. Die Atmosphäre der Sorgsamkeit. Tiefen Respekt zollen denn auch die Besucher allen Beteiligten am Ende. Sie haben zwei Filme gesehen, jenen aus Mössingen, einen weiteren mit dem Titel „Sandra will leben“, der Wachkomapatienten aus Nordrhein-Westfalen mit ihren Angehörigen zeigt. Professor Andreas Zieger, Facharzt für Neurochirurgie und Rehabilitationswesen, spricht über ethische Aspekte. Er fordert mehr und bessere, auch psychotherapeutische Versorgung für die Erkrankten,

von denen es nicht alle so gut haben wie etwa in Mössingen.

Beide Filme sind im „Medienprojekt Wuppertal“ entstanden. Ein Jahr dauerte die Fertigstellung. Regisseur Andreas von Hören hatte am Ende der Dreharbeiten einen Fahrradunfall, durchlebte selbst über acht Wochen einen Wachkoma-Zustand, aus dem er aber wieder entkommen konnte, wie Saur dem Publikum erzählte. Zwei Filme, die nicht nur Angehörige angehen, sondern auch Menschen, die beruflich mit Pflege zu tun haben und schließlich auch die ganze Gesellschaft. *Jürgen Jonas*

**Info** Die DVD mit beiden Filmen kann im Ceres-Haus käuflich erworben werden.

**Film premiere vom 12. April 2018**

Hier der Artikel von Jürgen Jonas aus dem Schwäbischen Tagblatt.

Eine bessere Filmkritik hätte es nicht geben können!

Wir sind zutiefst zufrieden

und dankbar